

Haimerl, Franz Xaver, Mittelalterliche Frömmigkeit im Spiegel der Gebetbuchliteratur Süddeutschlands. München. Karl Zink Verlag. 1952. 8°. XV + 185 S. (= Münchener Theologische Studien. I. Abt. 4. Bd.).

Die Untersuchung, mit der sich der Verfasser den Zugang zum akademischen Lehramt erworben hat, stößt in ein Gebiet vor, auf dem es noch manches zu klären gibt. Wie schon der Titel besagt, ist es dem Verfasser nicht um eine allseitige Beleuchtung des mittelalterlichen Gebetbuches zu tun. Er will lediglich die religiösen Kräfte aufzeigen, die an der Gestaltung des mittelalterlichen Gebetbuches mitgewirkt haben, oder umgekehrt uns das Gebetbuch als Spiegelbild und Quelle mittelalterlicher Frömmigkeitsrichtungen erkennen lassen. Bei der im späteren Mittelalter stark anschwellenden Flut der ge-

schriebenen und gedruckten Gebetbücher für Klosterleute, Geistliche, Laien und der verhältnismäßig spärlichen Zahl von brauchbaren Vorarbeiten mußte sich die Untersuchung räumlich beschränken; der Verfasser hat hierfür Altbayern, Schwaben, Franken und die Randgebiete gewählt. Aber auch hier konnte nicht der gesamte Bestand an Gebetbüchern durchgemustert werden; man mußte sich mit einer Auswahl des besonders Bezeichnenden bescheiden. Am ausgiebigsten wurden die einschlägigen Bestände der Staatsbibliothek München, des Germanischen Museums und der Stadtbibliothek Nürnberg und der Wiener Nationalbibliothek herangezogen. Mit vorbildlicher Gründlichkeit und bis zur letzten Zeile nicht erlahmender Geduld hat der Verfasser eine stattliche Zahl von Gebetbüchern durchgearbeitet. Er bietet uns von jedem eine erschöpfende Inhaltsangabe, bemüht sich um Feststellung der Herkunft der einzelnen Gebete und der Abhängigkeit eines jeden Gebetbuches von Vorgängern; vor allem wird die geistige Welt aufgezeigt, in der die Gebetbücher und ihre Bestandteile ihre Heimat haben. Das Ergebnis der Untersuchung ist das: Das Gebetbuch ist eine Gabe des Benediktinerordens an Klerus und Laien; im Frühmittelalter ist es daher ausgesprochen benediktinisch und liturgisch bestimmt. Die strenge Gebundenheit lockert sich mit dem Einströmen zisterziensisch-bernhardinischer Mystik im hohen Mittelalter. Im späten Mittelalter wird das Gebetbuch unter der Einstrahlung franziskanischer, dominikanischer, augustinischer, niederländischer und humanistischer Gedanken und Gefühle persönlich, gemüthhaft, vielseitig. Trotz dieser Wandlungen steht das Gebetbuch unter dem Gesetz der Beharrung. Durch alle Jahrhunderte und alle Richtungen erhält sich ein erheblicher Bestand an Gebeten. Nur selten und erst spät (S. 153 erwähnt ein vermutlich aus Indersdorf stammendes Gebetbuch des frühen 15. Jhds.) läßt sich eine kräftigere Selbständigkeit in der Gebetbuchgestaltung spüren. Das Gesamtergebnis wäre kaum viel anders ausgefallen, wenn noch weitere Gebetbücher, wie sie sich etwa in der Harburger Bibliothek finden, herangezogen worden wären. Neues Licht hätte vielleicht gewonnen werden können aus Gebetbüchern birgittinischer Abkunft (Altomünster, Gnadenberg, Maihingen usw.). Neben dem Hauptergebnis ist der Einzelertrag für die Geschichte des kirchlichen Brauchtums, der Heiligenverehrung, der Gebetsformen (Gebet bei der *elevatio hostiae* in einem Al-

dersbacher Gebetbuch des 15. Jhds.; S. 27), der Verirrung der Frömmigkeit ins Magische und Massive besonders auf dem Gebiet des Ablaßwesens, auch für die Geschichte einzelner Klöster nicht unerheblich; aus einem Pollinger Gebetbuch des 11./12. Jhds. ist zum Beispiel zu ersehen, daß dieser Konvent damals benediktinisch war (S. 13). Die Auswertung des reichlich dargebotenen Quellenstoffes hat uns der Verfasser erleichtert durch vier erschöpfende Verzeichnisse (Orte, Personen, Sachen, Initien). Sauber wie die Gesamtleistung des Verfassers ist auch die Arbeit der Druckerei. Man stößt nur ganz selten auf Druckversehen. Mhd vast wird zu übersetzen sein mit sehr, fest, kräftig, nicht mit beinahe (S. 145); damit entfällt die Schlußfolgerung des Verfassers.

Die Studie ist nicht bloß wegen ihrer Ergebnisse von Bedeutung, sondern auch als Anregung für zeitliche und räumliche Ausweitung der Untersuchungen über das Gebetbuch. Erst wenn Einzeluntersuchungen über das Gebetbuch in anderen deutschen Landschaften und in anderen geschichtlichen Epochen vorliegen, kann uns einmal die Gesamtgeschichte des deutschen Gebetbuches geboten werden. Dann, wenn sie in den Gesamttablauf der Entwicklung hineingestellt werden kann, wird auch die vorliegende Studie ihre volle Abrundung erhalten.

Dillingen a. d. D. Friedrich Zoepfl